

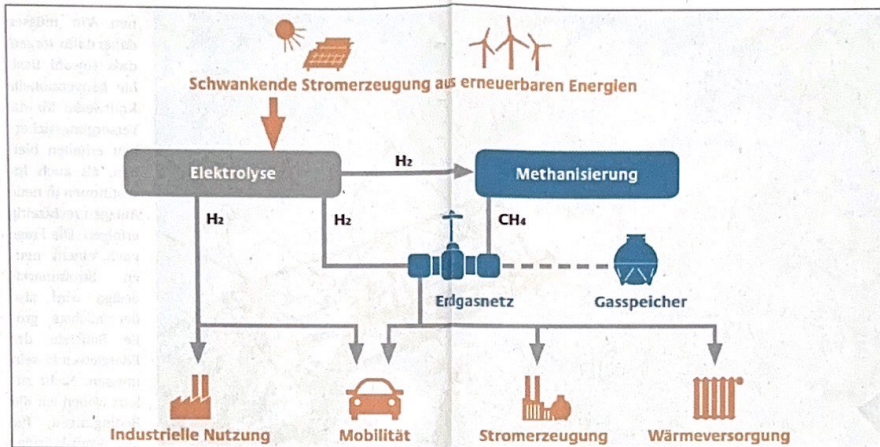
Die Energiewende braucht neuen Schwung

Nur die „Power-to-Gas“-Technologie kann das Transport- und Speicherproblem lösen – Bayern muss handeln – Von Siegfried Balleis

Seit den Beschlüssen der Bundesregierung und der bayerischen Staatsregierung zur Energiewende sind nunmehr bereits 3 Jahre vergangen. Die große Euphorie der Anfangszeit ist inzwischen großer Skepsis gewichen.

Dazu haben nicht nur die Klagen der Wirtschaft über steigende Strompreise beigetragen, sondern auch die massive Ablehnung des Baus neuer Infrastruktur für regenerative Energien durch betroffene Bürger. Vielfach wird nicht nur vordergründig gegen Windräder polemisiert – auch gegen den Bau von Stromtrassen bildet sich Bürgerwiderstand, der durchaus mit den Protesten bei Stuttgart 21 verglichen werden kann.

Dabei stehen wir in Bayern vor einem doppelten Dilemma. Wir sind als wirtschaftsstarkes Land einerseits auf günstige Strompreise angewiesen und müssen andererseits aufgrund unserer extrem hohen Abhängigkeit von der Kernenergie die Energiewende doppelt so schnell vorantreiben wie der Rest der Republik. Allenfalls Baden-Württemberg steht noch vor einer vergleichsweise großen Herausforderung wie wir.



Schematische Darstellung des „Power-to-Gas“-Verfahrens: Überschüssiger Ökostrom wird in Wasserstoff und/oder Methan umgewandelt und gespeichert.

taikanlagen vom Süden in den Norden?

Dieses Dilemma kann meines Erachtens nur mit der „Power-to-Gas“-Technologie gelöst werden, also einer Umwandlung von Strom in Gas im Rahmen



Nötig ist eine konzentrierte Aktion mit den Technologie-Firmen
Siegfried Balleis

men einer konzentrierten industriepolitischen Initiative in unserem Land. Das heißt, dass aus überschüssigem – beispielsweise in der Nordsee produziertem – Strom Gas hergestellt wird.

Klar ist, dass diese Umwandlung von Strom in Gas mit erheblichen Effizienzverlusten verbunden ist. Dies gilt erst recht dann, wenn mit dem so gewonnenen Gas wieder Strom hergestellt wird. Klar ist aber auch, dass damit das Speicherproblem und auch das Transportproblem für unsere Energie

wesentlich leichter gelöst werden kann. Deutschland verfügt bereits heute über Gasspeicher mit einem Speichervolumen von 130 Terrawattstunden, das ist der Stromverbrauch der Bundesrepublik Deutschland in sage und schreibe zwei Monaten. Damit können unsere Gasspeicher weit mehr als 1000 mal soviel Energie speichern als alle unsere Pumpspeicherwerke zusammen. Hinzu kommt, dass über Gasleitungen ein Vielfaches der Energie übertragen werden kann als beispielsweise über Hochspannungsleitungen. Die Übertragungsmenge übertrifft sogar bei weitem die Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung, die heute die effizienteste der über große Distanzen möglichen Stromübertragungen darstellt.

Was wir brauchen, ist eine konsequente industriepolitische Initiative des Freistaats Bayern mit den kompetenten bayerischen Unternehmen. Notwendig ist

ein abgestimmtes Vorgehen zwischen der Siemens AG, der Linde AG und auch Audi und BMW, um hier nur die wichtigsten zu nennen. Die bayerische Staatsregierung muss hier nicht nur eine koordinierende, sondern eine konsequent gestaltende und steuernde Funktion übernehmen.

Als Beispiel soll hier der „Power-to-Gas“-Ansatz von Audi ge-

nannt werden. Das Unternehmen produziert heute schon im Emsland aus überschüssigem Offshore-Strom Wasserstoff, der mit CO₂ methanisiert wird. Dieses Gas kann heute schon mit einem Audi A3 g-tronic zu einer Reichweite von 400 Kilometer führen, die durch einen Bezinmotor um weitere 800 Kilometer erweitert wird. Im Gegensatz zu reinen Elek-

trofahrzeugen also ein „Reichweitenwunder“, das klassische Fahrzeuge weit in den Schatten stellt. Hinzu kommt, dass die Abgaswerte wesentlich besser sind als die der konventionellen Antriebe.

Fazit: Der Freistaat Bayern und die großen und auch die mittelständischen bayerischen Unternehmen sind in der Lage, der Energiewende einen neuen Impuls zu geben. Wir können es mit einer konzentrierten Aktion schaffen, Bayern als wirtschaftsstarkes Land nicht nur zu erhalten, sondern weiter voran zu bringen. Schließlich versetzt uns eine konsequente Anwendung des „Power-to-Gas“-Prinzips in die Lage weit unabhängiger von den Gaslieferungen anderer Länder zu werden – insbesondere aus Russland. Wie der jüngste Konflikt zwischen der EU und Russland im Zusammenhang mit der Ukraine zeigt, schränkt eine einseitige Abhängigkeit unsere außenpolitischen Optionen massiv ein.

Siegfried Balleis ist Vorsitzender des Arbeitskreises Energiewende der CSU und war Oberbürgermeister der Stadt Erlangen.

Was aber tun, wenn viele Bürger keine Windräder in Bayern akzeptieren wollen, obwohl diese Art der Stromproduktion heute von allen Formen der regenerativen Energieerzeugung am umweltfreundlichsten und auch heute schon marktfähig ist? Was tun, wenn viele Menschen keine Strommasten akzeptieren, obwohl wir darauf angewiesen sind, den Offshore-Strom vom Norden in den Süden zu transportieren oder unseren Strom aus Photovol-

Für ein lebendiges Bayern.

Wir machen uns stark für die Menschen in der Region und engagieren uns für Gesellschaft, Kultur und Ökologie.

www.bayernwerk.de

bayernwerk